

gebende Arbeit der – heute fünfundachtzigjährigen – Verfasserin aber für die Nachwelt gerettet worden sind. Den im Vorwort namentlich genannten Mitarbeitern und Geldspendern, die das Erscheinen dieses letzten Bandes ermöglicht haben, stanno wir den verdienten Dank gewiss am meisten dadurch ab, dass wir mit diesem Werk arbeiten. Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass die in jener Besprechung angeführte Münchener philos. Dissertation von Ilse-gret Dambacher über Chr. W. v. Dohm inzwischen im Verlag Peter Lang, Frankfurt, in der Reihe »Europäische Hochschulschriften« III, 33 im Druck erschienen ist (1974) und dass Julius H. Schoeps in Band 2 (1975) der Mendelssohn-Studien soeben eine überaus interessante Denkschrift von Ephraim Veitel Ephraim aus dem Jahre 1785 zur Judenemanzipation veröffentlicht hat, die in den Zusammenhang der von Selma Stern dargestellten Diskussion dieser Frage unter den Beamten und Professoren Friedrichs II. gehört. So bedeutet auch dieser Registerband eine wichtige Etappe und eine wesentliche Erleichterung auf dem Wege der Forschung.

Hans Thieme

STUDIES IN MAIMONIDES AND ST. THOMAS AQUINAS. Selected with an Introduction and Bibliography by Jacob I. Dienstag. (Bibliotheca Maimonidica. Texts, Studies and Translations in Maimonidean Thought and Scholarship, edited by Jacob I. Dienstag, vol. I.) New York 1975. Ktav Publishing House. LIX und 350 Seiten.

Der dem Andenken H. A. Wolfsons gewidmete Band bietet aus Anlass des Thomas-Gedenk-Jahres 1974 eine Anzahl nachgedruckter, aber auch ergänzender Beiträge. Allem voran steht als Einleitung S. XIII-LIX unter dem Titel »The relationship of Maimonides to his non-Jewish predecessors« eine alphabetische Liste der bei Maimonides benützten oder von ihm genannten nichtjüdischen Autoren. In der Substanz gleicht sie weitgehend dem, was S. Pines in der Einleitung zu »The Guide of the Perplexed. Moses Maimonides«, Chicago / London / Toronto 1964, in der bisher gründlichsten Weise dargelegt hat, geht aber in Einzelangaben und mit der Anführung neuerer Literatur auch darüber hinaus und wird von allen wissenschaftlichen Maimonideslesern sicher gern benützt werden. – S. 1–28: H. A. Wolfson, »St. Thomas on Divine Attributes«, nachgedruckt aus »Mélanges offerts à E. Gilson«, Paris 1959, S. 673–700, mit einer Ergänzung S. 28. – S. 29–49: H. Blumberg, »The Problem of Immortality in Avicenna, Maimonides and St. Thomas Aquinas«, aus: H. A. Wolfson Jubilee Volume, Jerusalem 1965, S. 165–185. – S. 50–57: I. Husik, »An Anonymous Mediaeval Christian Critic of Maimonides«, aus: Jewish Quarterly Review 2, 1911, S. 159–166. – S. 58–74: S. Feldman, »A Scholastic Misinterpretation of Maimonides' Doctrine of Divine Attributes«, aus: Journal of Jewish Studies 19, 1968, S. 23–39. – S. 75–106: M. Fox, »Maimonides and Aquinas on Natural Law«, mit gewissen Korrekturen, aus: Dine Israel 3, 1972, V–XXXVI. – S. 107–123: M. Fakhry, »The »Antinomy« of the Eternity of the World in Averroes, Maimonides and Aquinas«, aus: Le Muséon 66, 1953, 139–155. – S. 124–139: L. I. Newman, »Jewish Elements in Christian Philosophy«, ein Kapitel aus dem Buch »Jewish Influence on Christian Reform Movements«, von 1926 (S. 101–116). – S. 140–164: H. Liebeschütz, »Judaism and Jewry in the Social Doctrine of Thomas Aquinas«, aus: Journal of Jewish Studies 13, 1962, S. 57–81, mit einigen Korrekturen. – S. 165–168: F. Brüngel, »Maimonides' Agnosticism and Scholasticism«, aus: CCAR. Journal 19/3, 1972,

65–68. – S. 169–183: Ch. & D. Singer, »Jewish Elements in Thirteenth-Century Scholasticism«, ein Kapitel aus »The Legacy of Israel«, Oxford 1927 (S. 257–271). – S. 184–191: Z. Diesendruck, »Maimonides and Thomas Aquinas«, eine Ansprache, die hier zum erstenmal im Druck erscheint und einige bedeutsame methodologische Erwägungen für den Vergleich zwischen Autoren wie Maimonides und Thomas enthält, deren gemeinsames Anliegen die Korrektur bestimmter aristotelischer Vorstellungen war. – S. 192–206: J. I. Dienstag, »St. Thomas Aquinas in Maimonidean Scholarship«, aus: The Monist 58/1, 1974, 104–118, ein forschungsgeschichtlicher Abriss mit reichen bibliographischen Anmerkungen. – S. 207–221: M. Joel, »Etwas über den Einfluss der jüdischen Philosophie auf die christliche Scholastik«, ein schon zweimal erschienener Artikel (zuerst in Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 9, 1860, 205–217) wäre vielleicht einzusparen gewesen. – S. 222–251: Jacob Guttman, »Der Einfluss der maimonidischen Philosophie auf das christliche Abendland«, Teil »Thomas von Aquin«, aus dem Sammelwerk »Moses ben Maimon«, hrsg. W. Bacher u. a., Bd. I, Leipzig 1908, 175–204. – S. 252–255: C. Baeumker, »Bericht über die Philosophie der europäischen Völker im Mittelalter« aus: »Studien und Charakteristiken zur Geschichte der Philosophie«, Münster 1927, 131–134 (vorher schon erschienen), eine Kritik an Th. M. Wehovers Darstellung des Verhältnisses zwischen Maimonides und Thomas in Überwegs »Grundriss der Geschichte der Philosophie« Teil 2, mit einem Textvergleich von Moreh Nebukim II, 1 und Thomas S. theol. I q 2 a 3. – S. 256–259: H. Liebeschütz, »Eine Polemik des Thomas von Aquino gegen Maimonides«, aus MGWJ 80, 1936, 93–96. – S. 260–278: K. Harasta, »Die Bedeutung Maimuns (sic!) für Thomas von Aquin« aus Judaica 11 (so richtig, nicht II), 1955, 65–83, ein Beitrag, für den man sich aus der Fülle vorhandener Literatur einen andern gewünscht hätte. – S. 279–281: E. Gilson, »Maimonide et la philosophie de l'exode«, aus: Mediaeval Studies 13, 1951, 223–225. – S. 282–289 folgt aus P. Duhem, »Le système du monde«, vol. V, Paris 1917, das Kapitel S. 484–491 über Thomas. – S. 290–333: P. Synave, »La révélation des vérités divines naturelles d'après Saint Thomas d'Aquin«, aus »Mélanges Mandonnet« I, Paris 1930, 327–370, wo S. 302 ff. auch Textvergleiche mit dem Moreh Nebukim erfolgen. Den Abschluss des Bandes bildet wieder ein Beitrag des Herausgebers J. I. Dienstag, »The relationship of St. Thomas Aquinas to the philosophy of Maimonides; an annotated bibliography«. Hier werden auf den Seiten 334–345 im ganzen 82 Titel aufgeführt. Einige wären noch zu ergänzen; so nach 32: H. Greive, Thomas von Aquin in der philosophisch-theologischen Diskussion des Judentums, in: W. P. Eckert, Hrsg., Thomas von Aquino, Mainz 1974, 913–932, mit weiterführenden Angaben; nach Nr. 43 fehlen die einschlägigen Arbeiten von W. Kluxen; nach Nr. 67 noch N. Samuelson, The problem of free will in Maimonides, Gersonides and Aquinas, CCAR. Journal 17/1, 1970, 2–20; ferner K. Schubert, Die Bedeutung des Maimonides für die Hochscholastik, Kairos 10, 1968, 2–18. Insgesamt ergibt sich der Eindruck einer geglückten und nützlichen Auswahl, wofür dem Herausgeber Dank gebührt. Johann Maier, Köln

URIEL TAL: Christians and Jews in Germany, Religion, Politics, and Ideology in the Second Reich, 1870–1914. Aus dem Hebräischen ins Englische übersetzt von N. J. Jacobs. Ithaca and London 1975. Cornell University Press. 359 Seiten.

Die Frage, warum die Emanzipation der Juden in Deutschland auf so viel Widerstand stiess, ist verschiedentlich untersucht worden, aber noch nie mit so viel Sachkenntnis und unter Heranziehen aller einschlägigen Quellen. Tal zeigt, dass die Integration der Juden von den verschiedensten Seiten aus auf Widerstände stiess, besonders auch gerade von Christen, welche die Taufe der Juden verlangten, oder andererseits jedoch meinten, Taufe würde dem spezifischen Charakter des Juden nicht gerecht. Man wählte hier schon irgendein mythisches Phänomen, das bald darauf als »rassisch« entdeckt wurde. Ferner verband man den Nationalstaat derart eng mit dem Christentum, dass für einen jüdischen Bürger kein Raum blieb. So ergab es sich, dass der konservative Protestantismus schliesslich indirekt zu gleichen Ergebnissen wie der rassische Antisemitismus kam (S. 159). Das liberale Christentum wurde dem Judentum auch nicht gerecht, weil die Liberalen sich als diejenigen verstanden, welche das Christentum zum Höhepunkt aller vorangegangenen Religionen gebracht hätten. Wenn die Liberalen auch den christlichen Charakter des Staates leugneten, so transferierten sie doch die Christlichkeit in das Individuum, damit aber schlossen sie auch den individuellen Juden aus, nachdem sie bereits vorher dem Judentum seine Fossilität bescheinigt hatten: Abfall vom Baume der Prophetie. Man wurde also im 19. Jahrhundert nicht durch einen Akt eigener Wahl und persönlicher Entscheidung Deutscher, sondern durch die Zugehörigkeit zu einer historischen Gemeinschaft, von welcher in den Ursprüngen die deutsche Nation konstituiert worden war. Andere, wie etwa Mommsen, besaßen keine derart romantischen Vorstellungen vom Nationenbegriff, sondern plädierten für eine totale Einschmelzung aller Glieder, so dass aus verschiedenen ethnischen Komponenten eine Nation werden könnte. Das jüdische Erbe und die individuellen Talente der Juden würden auf diese Weise in die eine deutsche Nation eingebracht; damit würden aber die Juden in ihrer Identität allmählich auf eine humane Art zum Verschwinden gebracht. Im 2. Reich sind antisemitische, auf rassistischer Grundlage beruhende Argumente in den politischen Parteien nicht erfolgreich gewesen; die »christliche« Judenfeindschaft hatte aber schon genügt, die volle Emanzipation zu verhindern, wenngleich ein Überleben der Juden möglich war. Wenn also auch die rassistischen Antisemiten in den Reichstagsparteien zahlenmässig nicht stark waren, hat doch ein H. St. Chamberlain dem Rassismus im »3. Reich« entschieden den Weg geebnet. Er kann in dieser Beziehung als eine Schlüsselfigur bezeichnet werden. Nicht erst Hitler, sondern vorher schon das deutsche Grossbürgertum und das Bürgertum wurden von H. St. Chamberlain beeinflusst. Schade, dass U. Tals grundlegendes Werk nicht in deutscher Sprache vorliegt. E. L. Ehrlich

KLAUS VOSWINCKEL: Paul Celan – Verweigerte Poetisierung der Welt. Versuch einer Deutung. Heidelberg 1974. Lothar Stiehm Verlag. 242 Seiten.

Paul Celan braucht den Lesern des Rundbriefs nicht vorgestellt zu werden. Im FR XXV/1973 S. 155 wird auf Peter Mayers Untersuchung über »Paul Celan als jüdischer Dichter« (Diss. Heidelberg '69) verwiesen, deren wesentliche Ergebnisse unter eben diesem Titel in Emuna/Horizonte 3, 1970 veröffentlicht wurden.

Voswinckel beschäftigt sich nicht primär mit Celan als jüdischem Dichter. Seine Studie, die sich auf das mit Celans Freitod 1970 abgeschlossene Werk bezieht, kann den Anspruch erheben, eine erste Gesamtdedeutung dieser Dichtung zu geben.

Mit seiner durchsichtigen Gedankenführung und der einfach-klaren Sprache ist dieses Buch nicht nur für Germanisten geschrieben, sondern kann als ein Werk empfohlen werden, das einen anspruchsvollen Laien in Celans Dichtung einzuführen vermag.

»Kaum ein Dichter der deutschen Nachkriegszeit«, so schreibt Voswinckel im Vorwort, »hat so beharrlich wie Celan die poetische Haltung als politische verstanden. Die Poetisierung der Welt, wie sie von Novalis einst verkündet wurde, kehrt in seinem Werk jetzt ... unter negativen Vorzeichen wieder: sie ist ihm verweigert, und sie wird von ihm verweigert – gerade im Namen der ihr innewohnenden Utopie, die nicht falsch eingelöst und verleugnet werden soll.« (S. 7)

Der Versuch einer Gesamtdarstellung des Celanschen Werks unter dem »Gesichtspunkt der Poetisierung« zeigt, »dass die Konzeption der Dichtung, ihre Struktur und Entwicklung einer ... extremen Konsequenz unterliegen« (S. 14). Entsprechend diesem Vorhaben ist die Studie zweigeteilt. Zum einen wird unter dem Titel *Der Bildbereich der Poetisierung* die typologische Deutung der Symbolik der Poetisierung bei Novalis und im Gegensatz bei Celan erbracht, zum andern wird im weitaus knapperen zweiten Teil unter dem Titel *Stationen der Depoetisierung* die Entwicklung der Lyrik Celans als »konsequenter Reduktionsprozess« (S. 15) sichtbar gemacht.

Anders als Novalis erfährt Celan die Welt als eine, die nicht durch Poetisierung zu verändern ist. Sein Dichten ist daher zum einen »Depoetisierung«, Protest, der »im Ausdruck des Schweigens liegt oder ... in der Dekomposition der scheinbar mächtigen Worte« (S. 55), zum andern »poetische Verweigerung« (S. 121), die dunkle Schreibweise als Widerspruch gegen das Einverständnis mit den Regeln des Tages. Der andere geschichtliche Ort Celans ist erfahrbar in jedem seiner Gedichte. Seine Dichtung ist – so zeigt Voswinckel – die Suche nach dem, was unter dem Zeichen der persönlichen und geschichtlichen Erfahrung – dem Judenschicksal überhaupt, zumal aber dem Schicksal der Juden im Völkermord unseres Jahrhunderts (dazu S. 93, 95, 98, 103 f., 109, 153 f., 158), aber auch der durch die Macht des Machenschaftlichen, die Herrschaft des Konsumbetriebs verfinsterten Gegenwart – (noch) im Gedicht gesagt werden kann. Die Dunkelheit der Gedichte ist so Zeichen einer alle natürliche und menschliche Ordnung zerstörenden Verheerung (S. 25), aber auch der immer wieder scheiternde Widerstandsversuch gegen Vereinnahmung und Konsumierung.

Die Stärke dieser Studie ist die konsequente und überzeugende Darstellung der Grundthese – wobei Celans Werk nicht nur im Vergleich zu dem von Novalis, sondern in Beziehung zur modernen Lyrik charakterisiert wird – und die behutsam-gediegene Interpretation der einzelnen Gedichte. Es tut dieser Stärke keinen Abbruch, dass sie auch eine Schwäche in sich birgt: Mit der Grundthese wird den Gedichten ein Massstab der Interpretation angetragen, durch den sie manchmal, zumal wenn sie nur fragmentarisch zitiert werden, zu einseitig gedeutet werden.

Die Kraft dieser Untersuchung liegt aber vor allem auch in der über das literarhistorische hinausgehenden geschichtlichen Einordnung dieser »dunklen Lyrik« der Gegenwart, die durch die – gerade wenn auch vergebliche – Widerständigkeit gegen alles Machenschaftliche charakterisiert wird. – Ein Buch, das man nicht nur dem Liebhaber von Celans Werk, sondern jedem empfehlen möchte, der – sie erfahrend – in dieser gegenwärtigen Welt steht, welcher in der Tat jede Verklärung, auch die poetische, verweigert ist. Brigitte Högemann, Braunschweig